

# ISSA-Ostseefestival 2014



Ein Bericht von Judith Forst (li), die mit ihrer Freundin Maria schon einige Male am Ostseefestival teilgenommen hat. - Das Original des Berichts wurde im ISSA-Magazin Dez.2014 veröffentlicht.

Vom 31.08.-07.09.2014 fand zum 9. Mal das ISSA-Ostseefestival statt. Maria und ich freuten uns schon seit Wochen darauf, denn für uns ist es immer wieder spannend und entspannend zugleich, auf dem Meer unterwegs zu sein, Shantys zu hören, „alte“ Freunde wiederzusehen und neue kennenzulernen. Schon im Vorhinein erhielten wir Pläne, wann und wo die Auftritte stattfinden, was auf den Teller kommt und wo wer schlafen wird.

Denn dieses Festival findet nicht nur in einem Ort statt sondern in mehreren, und es wird nicht mit dem Bus angereist sondern mit Traditionssegelschiffen. Hier reisen die Chöre in dieser Feierwoche mit und packen auch schon mal mit an, wenn es um das Segelsetzen bzw. Bergen und Verstauen der Segel geht. Währenddessen wird bei so manchem Chor schon mal ein Shanty als Arbeitslied auf See gesungen - ganz so, wie es schon vor hundert Jahren praktiziert wurde. Dadurch wird der Bezug zu den Texten noch mehr verständlich und verinnerlicht.

Start und Ende waren wie immer der Thiessenkai von Kiel-Holtenau, wo alle Chöre auf ihre gebuchten Schiffe stiegen, auf denen sie für diese Zeit untergebracht waren. Bei uns hieß das Segelschiff Abel Tasman und mit dabei war der Shanty-Chor Oberursel, den wir bis dahin noch gar nicht kannten. Ab 20 Uhr durften wir alle auf das Schiff und es fand erst einmal ein Gerangel statt, weil jeder in seine Kajüte und sich einrichten wollte. Bei einem gemeinsamen Abendessen lernten dann Maria und ich die Mitglieder des Shanty-Chores kennen. Für viele war es natürlich erst einmal verwirrend, warum zwei junge Mädels bei einem Shanty-Treffen dabei waren.

Der Grund meinerseits liegt bei der Noah, ein Schiff, welches als Jugendtherapieschiff dient und für das immer wieder Spenden gesammelt werden. Hier leben 4-5 „High Risk“ Jugendliche zwischen 13-15 Jahren mit etwa 5 Betreuern für 9-12 Monate auf engstem Raum. Es wird gemeinsam gesegelt, der allgemeine Schiffsalltag gelebt, die Jugendlichen werden unterrichtet und nebenbei werden auch Schiffsarbeiten erledigt. Und dass hier immer wieder Reparaturen am Schiff notwendig sind, weiß Jeder der sich mit Traditionsseglern auskennt. Genau dafür werden Spenden gesammelt, denn das Jugendamt bezahlt die Unterbringung der Kinder, jedoch nicht die entstehenden Kosten, die bei einem alten Holzschiff anfallen.

Ich selbst war 12 Monate mit dabei und bin im Sommer dieses Jahres wieder zurückgekehrt. Aus eigener Erfahrung bin ich also bestrebt, das Projekt zu unterstützen und darauf aufmerksam zu machen. Damit es weiterhin bestehen bleiben kann, machte neben mir vor allem der ISSA-Vizepräsident und Moderator der Veranstaltung, Heiko Hillmer, immer wieder auf das Projekt aufmerksam und ging anschließend mit einer Spendenlaterne durch die Bankreihen. Aber auch andere Chöre waren und sind immer wieder aktiv und singen ganz speziell nur für dieses Projekt. Maria, eine Studienfreundin, begleitete mich nun schon zum zweiten Mal und unterstützte, wo sie nur konnte. Auch ihr gefallen die Lieder von der See, der harten Arbeit auf den Schiffen und natürlich das Schiffsprojekt.

Los ging es dann am Montag in der Früh, wo alle Schiffe ausliefen und unterschiedliche Häfen ansteuerten. Am Dienstag liefen die Schiffe hintereinander in Burgstaaken auf Fehmarn ein, wo alle jeweils herzlichst von Freunden, Gästen, Bewohnern und von Vertretern der Gemeinden empfangen wurden. Hier wurde ein Festzelt aufgebaut, in denen die Chöre ihre Auftritte hatten.



Am Donnerstag verließen wir diesen schönen Ort und die Schiffe verstreuten sich für eine Nacht in unterschiedlichen Häfen. Wir selbst legten in Kiel an, andere wiederum in Heiligenhafen oder .... Am Freitag liefen wir dann in Laboe ein, einem Auftrittsort, der schon viele Male angesteuert wurde. Auch hier wurden wir wieder mit viel Publikum und kräftigem Applaus willkommen geheißen. Hier ging es gleich für die ersten Chöre auf die Bühne im Zelt, denn die Zeit war knapp und das Programm straff. Immerhin sangen die Chöre bis 23 Uhr in der Nacht. Chorproben fanden immer während der Fahrt statt und am Abend nach den Auftritten.

Vertreten waren Chöre aus drei Nationen, die sich zum größten Teil schon untereinander kannten beziehungsweise nun Zeit hatten, sich kennenzulernen. Der ISSA -Präsident Iwe van der Beek aus Delfszijl verbrachte die Woche mit den niederländischen Ol'Hands Shantymen, der Gruppe „The Whalers“ und den Warendorfer Anchor Aweigh Boys auf dem 1890 erbauten Holzschiff Ethel von Brixham. Heiko Hillmer aus Oldenburg kam beim Shanty-Chor Nordenham bzw. dessen Unter-Gruppe „Kapt'n Bligh“ auf dem Traditionsegler Zuiderzee unter.

Ebenfalls mit dabei war der Shanty-Chor Bochum, der nicht nur auf der Oban für Stimmung sorgte. Der Niebüller Shanty-Chor durfte auf der Ryvar mitfahren. Der Shanty-Chor Berlin, der größtenteils Seemannslieder mit moderner Instrumentierung präsentierte, war auf dem 1907 erbauten Schiff Swaensborgh dabei. Die Kombination der Chöre Steinfurt/Warendorf fuhr auf der Pegasus mit.

Last, but not least bezogen die Swiss Shanty Corporation unter der Leitung von Michael Kowalski, die Waterkant Squad vom Bodensee sowie die Formation Blue Eyed Sailor aus Laboe ihre Kojen auf der Banjaard.

Der Höhepunkt war das finale Singen in Laboe, wo auch die Kapitäne der Segelschiffe auf die bestehenden Probleme aufmerksam machten. 2009 wurde die „Black Flag“ gegründet, eine Aktion zur Rettung der Traditionsschiffahrt in Europa. Denn Traditionsegler erfüllen nicht bestimmte Richtlinien für die heutigen Berufsschiffe, die in verschiedenen Ländern vorgegeben sind. Zunehmend Uneinigkeit zwischen den europäischen Flaggenstaaten besteht bei der gegenseitigen Anerkennung ihrer jeweiligen Vorschriften. Dies erschwert demzufolge Fahrten zu ausländischen Häfen in den oft eng miteinander verflochtenen Seegebieten der jeweiligen Länder. Gewollt ist, dass sich die Traditionsegler in ihren nationalen Gewässern aufhalten und diese nicht verlassen. Dies widerspricht aber den Konzepten der Schiffsbetreiber und auch der ursprünglichen Schiffahrt. Es besteht die Gefahr, dass vermehrt ein Konkurrenzgedanke unter den Schiffsbesitzern in ihren Schifffahrtsgebieten aufkommt, denn der Radius für die Fahrten ist sehr beschränkt und begrenzt. Fahrten nach Dänemark, Niederlande oder Deutschland, also in ein anderes Hoheitsgebiet, sind nicht mehr möglich. Und die bekannte und beliebte Kulisse von Traditionseglern bei Hafenveranstaltungen wird dann der Vergangenheit angehören. Leider hat sich seitdem in politischer Hinsicht nur wenig verändert, doch eine Solidarität unter den Schiffsführern lag spürbar in der Luft. Ein hierfür extra geschriebener Song wurde gemeinsam gesungen.

Neben den Auftritten der Chöre wurde auch wieder ein Shanty Projekt für die Gäste angeboten. Dabei animierten Vertreter aus verschiedenen Chören die Zuschauer, Shantys mitzusingen und brachten ihnen deren Inhalt durch diverse Erklärungen näher. Zwischen den jeweiligen Auftritten stellte Heiko Hillmer immer wieder das Jugendtherapieschiff Noah vor. Hierfür möchte ich mich ganz persönlich und im Namen des Arbeitskreis Noah bei Heiko bedanken und bei allen denen, die etwas gespendet und Interesse gezeigt haben! Es war für mich und auch Maria wie immer eine unvergessliche Woche in der wir viele tolle Menschen kennenlernen und kräftig mitsingen durften.

Hoffentlich bis nächstes Jahr! - Eure Judith

